

168 von ihnen in die Konzentrationslager Sachsenhausen und Dachau verschleppte, protestierte Robert Holtzmann, wiewohl bereits emeritiert, zusammen mit dem Slawisten Max Vasmer (1886–1962) dagegen, was schließlich auch Erfolg hatte³⁰. In den Berliner Fakultätssitzungen machte Holtzmann kein Hehl daraus, dass er seine frühere Universität Halle in Vielem für vorbildhaft für die Berliner Universität hielt. Darüber beklagte sich sein Berliner Neuzeit-Kollege Fritz Hartung (1883–1967) in Briefen und verhinderte während sowie nach dem Krieg eine Aufnahme Holtzmanns in die Berliner Akademie³¹. Da Robert Holtzmann den Hallenser Kollegen auch nach seinem Weggang nach Berlin eng verbunden geblieben war, ist es kein Wunder, dass er 1944 die Ehrendoktorwürde der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Halle erhielt³². Am 17. Oktober 1943 war ihm bereits die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft zuerkannt worden, die von November 1934 bis Dezember 1944 ungefähr an 410 Personen verliehen wurde³³. Nach Kriegsende wurde Robert Holtzmann, woran ihm sehr gelegen war, sofort an der Berliner Universität reaktiviert, weil er nicht zu den belasteten Hochschullehrern

30) Vgl. dazu Marie-Luise BOTT, Die Haltung der Berliner Universität im Nationalsozialismus. Max Vasmers Rückschau 1948 (Neues aus der Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin 1, 2009) S. 151.

31) Vgl. Fritz Hartung, Korrespondenz eines Historikers zwischen Kaiserreich und zweiter Nachkriegszeit, hg. von Hans-Christof KRAUS (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jh. 76, 2019) S. 210, 215, 217, 303f., 325f. und S. 432.

32) Die Verleihung der Ehrendoktorwürde geht aus seiner Berliner Personalakte, privaten Aufzeichnungen und dem Tagebuch hervor, das genaue Datum findet sich jedoch nur im Tagebuch zum 29. Juni 1944 (S. 111): „... ich treffe hier aber auch Herrn Eissfeldt, der mir vorgestern ein Telegramm schickte, das ich nicht mehr erhielt, mir jetzt mitteilt, dass die theologische Fakultät mir übermorgen (250jähriges Universitäts=Jubiläum) den Ehrendoktor überreichen will, ich unbedingt dableiben muss“. Holtzmann erhielt dann am Gründungstag der Friedrichs-Universität Halle, die am 1. Juli 1694 von Kurfürst Friedrich III. von Sachsen gegründet worden war, die Ehrendoktorwürde der evangelisch-theologischen Fakultät. Da er keinen schwarzen Anzug nach Halle mitgenommen hatte, weil er nur zu Besuch war, ließ ihm die Witwe des kurz zuvor verstorbenen Theologen Johannes Ficker einen solchen, wie Holtzmann im Tagebuch weiter berichtet.

33) KÖNIG, Leben in außergewöhnlichen Zeiten (wie Anm. 26) S. 48 (Auswertung des Schriftwechsels dazu in Holtzmanns Personalakte). Vgl. auch Hartmut HEYCK, The Goethe-Medal for Art and Science (2009) S. 41 und S. 51, sowie HOLTZMANN, Tagebuch (wie Anm. 9) zum 10. November 1943 (S. 7): „Ich sofort wieder in der Stadt, Goethe-Medaille bei Prorektor Grapow abgeholt;“ Holtzmann hatte durch seinen Bruder am 19. Oktober erfahren, dass ihm die Medaille verliehen worden war, kehrte aber erst am 10. November von einer Reise nach Straßburg, Leipzig, Halle und Dresden nach Nikolassee zurück.